

## Via Lewandowsky

„z.B. 9, 42 u.s.w.“

In den Arbeiten von Via Lewandowsky findet man mitunter sehr unterschiedliche Bedeutungsebenen. Auf keinen Fall kann man sicher sein, welche tatsächlich gemeint ist. Einige Arbeiten widersprechen gewissermaßen vorsätzlich unserem heutigen Verständnis von Repräsentation. Sie untersuchen nicht nur die Ästhetik sprachlicher, bildnerischer Mißverständnisse oder entschuldigen unsere Erwartung mit dem Unerwarteten, sondern suchen auch nach Ähnlichkeiten z.B. in den Konzepten kunstferner Systeme zur Kunst.

In der zentralen Arbeit der Ausstellung z.B. 9, 42 u.s.w. steht die Soundinstallation Oh tu nove verde (falsche Übersetzung von „Ach du grüne Neune!“). Der Betrachter wird zum Beobachter einer imaginären Kunstbetrachtung, vielleicht auch seiner eigenen. In der Mitte des Raumes sind 24 Lautsprecher um einem Sockel mit der Drahtskulptur „Die grüne Neune“ angeordnet. Wie schon in vorangegangenen Arbeiten wird auch hier das Geräusch des Räusporns als Sprache ohne Worte genutzt. Nur diesmal steigert sich der – angesichts der primitiven Drahtskulptur – anfänglich spöttische Ton zu einem beinahe rituellen Chor mit beklemmender Kraft. Man wähnt sich inmitten einer okkulten Handlung. Kunst als pseudoreligiöses System.

Die zweite titelgebende Arbeit beschäftigt sich mit der Zahl „42“. Eine Zahl, die völlig selbstverständlich und normal zu sein scheint. Sie ist lesbar und gehört zu jenen Zahlen, deren Besonderheit nicht auf den ersten Blick ins Auge sticht. Lediglich ihre moderne Form als digitales Leuchtojekt irritiert durch ihre Umsetzung in Tiffany-Glas. Eine Referenz an die Volkskunst, die es schafft, aus jedem Kirchenfenster eine Nachttischlampe zu machen. Tatsächlich ist ihre Anwesenheit in der Ausstellung durch ihren Status als Kult-Zahl begründet. Den hat sie sich vor allem als kürzestes Zitat der Filmgeschichte aus dem Film „Per Anhalter durch die Galaxies“ von Douglas Adams erworben. Dort ist die „42“ nach 7,5 Millionen Jahren Rechenzeit die Antwort eines Computers auf die Frage nach dem Sinn des Universum und des Lebens. Der Glaube an die Bedeutung definiert den Wert ihrer Reflexion.

Weitere Arbeiten in der Ausstellung:

Pain of Infinity, 2008, 16-Millimeter-Filmprojektor, Plattenspieler, Umlenkrolle, Delay

Unbelichteter Schwarzfilm läuft durch einen 16-Millimeter-Filmprojektor. Die Projektion zeigt eine leicht zitternde weiße vertikale Linie, einen Kratzer im Film. Diese symmetrisch in der Mitte angeordnete Beschädigung des unbelichteten Films ist die Rille, die von der Nadel eines Plattenspielers geritzt und gleichzeitig abgetastet wird. Der Film läuft nicht wie sonst üblich von einer Filmspule zu anderen, sondern wird als Endlosschleife über Umlenkrollen zu einem Plattenspieler und zurück zum Projektor gelenkt. Durch die örtliche Trennung von Bildprojektion und Tonerzeugung kommt es je nach Abstand des Projektors vom Plattenspieler zu einer Asynchronität. Die hypnotisierende Wirkung der weißen Linie wird vom lauten Kratzen gebrochen. Ein Ende des Makels gibt es nicht.